

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Band:** 11 (1929)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.20, vierteljährlich Fr. 2.80. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken.

**Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine**  
**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich  
**Administration und Inseratenannahme:** Dvag A.-G., Zürich, Ebdiffstrasse 9, Telefon Schmutz 65 49, Postkassa-Konto VIII/3001  
**Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfälzli-Str. 4, Zürich, Telefon 60.

**Inserationspreis:** Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland + Schiffsgebühren 50 Rp. / keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Inseratenschluss Montag Abend

### Wochenchronik. Schweiz.

Im Teffin betrachtet man den Soloceminihandel noch keineswegs als abgeschlossen. Der Verband Romeo Mancini, der sich zum Ziel gesetzt hat, den wachsenden Einfluss des italienischen Faszinismus im Teffin zurückzudrängen, hat in verschiedenen Kantoneilen Kundgebungen für die politische und geistige Unabhängigkeit des Landes veranstaltet, die nicht nur von Sozialdemokraten, sondern von Angehörigen verschiedener Parteien stark beachtet wurden. Am 18. dies fand im Teffiner Grossen Rat die Behandlung der Interpellation über den Fall Solocemini statt. In der Beantwortung führte Staatsrat Canevascini aus, dass die Regierung sich entschlossen sei, zu verhindern, dass von einem staatlichen Beschäftigten aus für die eine oder die andere politische Richtung Propaganda gemacht werde, andererseits könne man einen Beschäftigten nicht einzig aus dem Grunde abweisen, weil er sich in seinem Vaterland herrschende politische Regime bekämpfe. Der teffinische Staatsrat, der über den Fall Solocemini nicht rechtzeitig unterrichtet war, wird sich nun an den Bundesrat wenden mit dem Wunsch, Professor Solocemini nachträglich die Einreise zu bewilligen. Man darf gespannt sein auf den Entscheid des Bundesrates.

Genf soll eine neue internationale Hochschule erhalten. Raum hat sich das Institut für höhere internationale Studien, dessen Subventionierung durch die Eidgenossenschaft im Parlament viel zu zehden gab, einmütig geneigt, so wird von dem Schweizerischen Hochschulrat für soziale Studien zur Verwirklichung des Weltfriedens angeregt. Der Initiator, Prof. Baranz in Uplfala, hat bereits die vorbereitenden Schritte getan, um der Völkerbundskommission diese neue Behörde zu übergeben.

Die Schweiz ist Mitglied der Nationen. Im Bundesrat herrscht die Auffassung, dass die Beziehungen der Schweiz zum Völkerbund durch die erfolgreiche Lösung der römischen Frage nicht berührt werden. Die Schweiz wird keine Mitgliedschaft beim Völkerbund erziehen. Offizielle Glückwünsche zu dem italienischen Unabhängigkeitstag zwischen Kirche und Staat sind vom Bundesrat weber an den Papst noch an die italienische Regierung abgegangen.

### Ausland.

Die in Paris tagende Reparationskommission, an der die größten Finanzgenossen der einflussreichsten Länder beteiligt sind, um den Völkern zu finden, welcher das Verhältnis Deutschlands zu seinen Kriegsschuldnern endgültig regeln soll, hat die dazu zu leistenden Bestimmungen gefasst. Der deutsche Delegierte, Dr. Schaaf, Präsident der Reichsbank, legte in seinen Ausführungen das Gewicht darauf, zu betonen, dass Deutschland nicht das reiche Land sei, aus dem man unerschöpfend jährlich Milliarden herauspressen könne.

Wolle drei Wögen hat die französische Kammer über die Elfter der Franzosen abgelehnt. Die französische Regierung hat sich manche unangenehme Wahrheiten sagen lassen müssen. Zu ungunsten der Elfter und ihrer Sache wirtte es, dass unter ihnen selbst keine Einigkeit besteht. Die tierische, die sozialistische und die autonomistische Richtung verfolgen verschiedene Ziele. Ammerhin hat die Debatte gezeigt, dass die Franzosen abgelehnt im Einklang stehen und dass eine von der Politik beeinflusste Jutis das allerersterste ist, aus dem Vertrauen der Elfter zu gewinnen.

Gefährlich ist es, wenn man in einer Staatsmännlichen Rede der Phantasie den Lauf lässt. In der Erinnerungsanrede, die Reichstagspräsident 20 e-

be am 6. Februar anlässlich des 10. Jahrestages der Eröffnung der Weimarer Nationalversammlung hielt, tat er den Ausspruch: „Vielleicht kommen wir noch dazu, Herrn Trotski in Deutschland ein freihetliches Asyl zu gewähren.“ Nun hat der aus Russland ausgewiesene Oppositionsführer von Angota aus, gestützt auf dieses Präsidentenwort, telegraphisch um die Aufenthaltserlaubnis in Deutschland ersucht und damit die deutsche Regierung in eine gewisse Verlegenheit verlegt.

In Spanien bemühen sich König und Diktator, vor der Weltöffentlichkeit, in getrennten hitzigen Anlaufschritten herzustellen. Primo de Rivera sein Regiment erleidet immer schärfere Anfechtungen aus allen Bevölkerungsschichten. Wohl ist es ihm noch gelungen, die letzte revolutionäre Bewegung niederzujämpfen und den König seinem Willen geigig zu machen, aber alles weist darauf hin, dass die gegenwärtige Lage in Spanien unbehaltbar ist und dass sich die Gemüter der Diktator nicht mehr lange unterdrücken lassen werden.

In Norwegen und Schweden macht sich eine Bewegung geltend, dem protestantischen Erzbischof von Uplfala, Nathan Söderblom, den Nobelpreis für 1929 zu sichern. In einer der bedeutendsten Zeitungen Oslos wird auf das Friedenswerk Söderbloms hingewiesen, der wie kein anderer an der Versöhnung der Völker durch die Gemeinschaft der Kirchen arbeite und einer der größten Denker und Idealisten unserer Zeit sei. Bei seinen Auftritten und durch seine Vorträge in der Schweiz hat sich Erzbischof Söderblom auch bei einem großen Verehrerpreis gewonnen, der ihm freudig als Träger des Nobelpreises begrüßen wurde.

### Aufruf zur Unterzeichnung der eidg. Petition für das Frauenstimmrecht.

In der Ueberzeugung, dass die heutige Stellung der Schweizerfrau im staatlichen Leben des Landes in keiner Weise mehr den Forderungen der gegenwärtigen Zeit entspricht, wenden sich die Unterzeichneten an die Männer und Frauen des Landes und laden sie ein, nachfolgende, an die hohe Bundesversammlung zu richtende Petition mitunterzeichnen zu wollen:

«Die unterzeichneten volljährigen Schweizer und Schweizerinnen sind der Ueberzeugung, dass das Mitbestimmungsrecht und die Mitarbeit der Frau in öffentlichen Angelegenheiten in unserem demokratischen Staate eine Forderung der Gerechtigkeit und eines Notwendigkeit ist, und ersuchen daher die hohe Bundesversammlung, eine Ergänzung der schweizerischen Bundesverfassung in die Wege zu leiten, durch welche den Schweizerfrauen das volle Stimm- und Wahlrecht zuerkannt wird.»

Zu der Abfassung dieser Petition und ihrer Einreichung an die hohen Bundesbehörden sind die endunterzeichneten Verbände, Vereinigungen und Einzelpersonen durch folgende Ueberlegungen bewogen worden:

#### 1. Kann man von wirklicher Demokratie

einander. Aber keine von beiden rechnete mit dem, was der Arzt dann mit einem schwierigen Wort „Ampelste“ nannte.

Es kam wie ein Donner Schlag und rief die Witwe vom Ganghofsof. So schnell ging es, dass sie nicht mehr Zeit fand, für Aues Zukunft zu sorgen, wie sie es ihr versprochen hatte. Wie danbar wäre eine Malleine für einen kleinen Vorkühling gewesen, der ihr über das Süddchen Weges hätte weggehen können, das sie noch zu gehen hatte. Aber Hof, Geld und alle Einrichtung bekam die nächste Verwandtschaft. Eine Cousine aus der Stadt sollte das Ganze in Besitz nehmen.

Das war ein harter Schlag für Aue. Ob hatte die alte Hangois ihr anvertraut, dass „sie schon dafür sorgen werde, dass die Neidtragin in der Stadt nichts bekommen“. Aber es ging nun einmal alles, wie es ging.

Darweilen stand in der guten Stube des Hauses eine kleine Ebenholztische, die dort gelanden hatte, so lange Aue denken konnte. Das Rädchen hatte eine wunderliche Gestalt und war eigenartig verziert. Eine Malleine hatte es immer so gut gefallen und ihre Herrin hatte auch verprochen, dass sie es bekommen sollte, wenn sie selbst nicht mehr sei. Eine musste immer wieder an die Schatulle denken. „Sie könnte doch schon längst in meiner Lade liegen“, meinte sie, wenn die Herrin nur noch ein bisschen länger gelehrt hätte.“ Der Wunsch nach dem Rädchen wurde immer quälender. Und so kam sie nach und nach zur Ueberzeugung, dass es keine so große Sache sei, das Rädchen an sich zu nehmen und in der Kommode zu verbergen. Ganz vorsichtig ging sie in die gute Stube und nahm die Schatulle von dem Platz, an dem sie lange gelanden hatte. Als sie diese nach in ihrer Lade verberg, glaubte sie jemand zu hören, der

sther Staatsverfassung reden, wenn die Hälfte der erwachsenen Bürger keine politischen Rechte besitzt? Kennt die wahre Demokratie zweierlei Recht? Dürfte sie es, dass die eine Hälfte der Bürger allein den bestimmenden Einfluss in staatlichen Angelegenheiten besitzt?

2. Kann man von Gerechtigkeit in einem Staate reden, wenn die eine Hälfte der Bürger zu den Lasten der Allgemeinheit herangezogen und besteuert wird wie die andere, wenn sie aber keine Möglichkeit besitzt, ihren Willen und ihre Wünsche in öffentlichen Angelegenheiten auszusprechen?

3. Kann man es in der Schweiz länger verantworten, dass die Frauen, die durch ihre Arbeit in Haus- und Landwirtschaft, in der Industrie, im Gewerbe und in den freien Berufen zum Gedeihen unserer Volkswirtschaft in so großem Maße beitragen, zu der Staatswirtschaft unseres Landes nichts zu sagen haben?

4. Kann man es in der Schweiz entschuldigen, dass man sieht, dass der Staat und die Gemeinde immer weitere soziale Aufgaben lösen müssen, die zur Lösung dieser Aufgaben so gut geeignete Kräfte der Frauen, der Mütter und Erziehenden unseres Volkes nicht nutzbar macht? Wir bitten alle diejenigen Schweizer und Schweizerinnen, denen das Wohl und die Zukunft unseres Landes wichtig sind, unsere Petition zu unterzeichnen und Mitunterzeichner zu gewinnen.

### Das Aktionskomitee:

- Dr. A. Leuch, Lausanne, Präsidentin.
  - A. Sämann-Wohlf, Fürsprecher, Bern, Vize-Präsidentin.
  - R. Zellweger, Basel, Vizepräsidentin.
  - E. Wellischstein, Basel.
  - Dr. M. Kuret, Vizepräsidentin, Lausanne.
  - Dr. A. L. Grüter, Bern, Sekretärin.
  - E. Porret, Neuenburg, Sekretärin.
  - A. Luginde, Fürsprecher, Lausanne, Sekretärin.
  - Dr. R. Briner, Amtsvorstand, Zürich.
  - G. Diibn-Büttcher, Bern.
  - E. Gourd, Genf.
  - Dr. Marie Huber, St. Gallen.
  - J. Merz, Journalistin, Bern.
  - Ch. Schürch, Bern.
  - A. Uhlir, Hängg-Zürich.
- Schweizerischer Verband für das Frauenstimmrecht.  
 Für den Bund schweizerischer Frauenvereine: E. Vetter-Kanon.  
 Für den schweizerischen Verein der Freundinnen junger Mädchen: Dr. Eug. Dutoit.  
 Für die Liga für Frieden und Freiheit: Cl. Ragoz, M. Lang.  
 Für den schweiz. Bund abstinenter Frauen: Cl. Bernoulli, R. Jomlin.  
 Für die Bund des Gemmes Süisses contre l'Alcoolisme: S. Robert.  
 Für den schweiz. Lehrerinnenverein: G. Gerbard.  
 Für den schweiz. Verband von Vereinen weiß. Angestellter: A. Martin.  
 Für den schweiz. Verband der Madamerinnen: Dr. P. Schulz-Balajo, Aue Schreiber-Favre.

Für Union Mondiale de la femme pour la concordance internationale: Mme Guthrie-d'Arcis.  
 Für den schweiz. Wärtnerinnenverein: S. Gaubat.  
 Für den schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftlichen Arbeiterinnen: R. Weisbernd, G. Krebs.  
 Für die schweiz. Großloge des Guttemplerordens: Dr. Tanner, Dr. Zoos.  
 Für die sozialdemokratische Partei der Schweiz: F. Graber, Nationalrat.  
 Für die kommunistische Partei der Schweiz: Dr. Wiesler.  
 Für den Verband des Personals öffentlicher Dienste: F. Zimmermann.  
 Für den schweiz. Verband evang. Arbeiter und Angestellter: Dr. Debernardi, Luise Jög.  
 Für den schweiz. Gewerkschaftsbund: O. Schneberger, M. Meißler.

Vol. Althoff, Bundesverordnungsrichter, Luzern.  
 Dr. v. Arz, Nationalrat, Olten, Marie Beckl, Damos. R. Bratschi, Nationalrat, Bern. Ch. Burflin, Kantonsrat und alt Ständerat, Genf. Dr. F. Dirrenmatt, Regierungsrat, Bern. Dr. A. Egger, Prof. Zürich. S. Eugster-Zürli, Nationalrat, Speicher. F. Gynnann, Nationalrat, La Chaux-de-Fonds. Dr. Goltstein, alt Nationalrat, Basel. A. Grandjean, Nationalrat, Bern. Dr. E. Jaug, Rektor der Kantonschule, Schaffhausen. D. Hoppli, Nationalrat, Frauenfeld. Hans Jiten, Gerichtspräsident, Interlaken. Dr. Paul Kägi, Amtsvorstand, Schaffhausen. Dr. F. Leuenberger, Amtsvorstand, Bern. Herrn. Lieb-Graf, Neuchâtel. Dr. A. Meyer, Landammann, Zug. M. Aesch, Ständerat und Regierungsrat, Genf. Dr. Albert G. Grotzgrub, Basel. Sohn Rosati, Nationalrat, Genf. Hans Roth, Nationalrat, Interlaken. M. Silberoth, Rechtsanwalt, Damos. S. Scherz, Großrat, Bern. Dr. A. Schmid, Nationalrat, Aarau. Dr. F. Schwyzer, Kantonsrat, E. Zell, alt Nationalrat, Bellinzona. J. Wäber, Präsidentin der Frauengruppe der freireinigen Partei St. Gallen.

### Dieser Aufruf unterzeichnen:

- Dr. Amrein, Landrat, Gröfisch. E. Bodel-David, Generalsekretär der schweiz. Völkervereinigung, Lausanne. D. A. Brodbeck, Bundesrichter, Lausanne. G. Canevascini, Lugano. I. Combe, Journalistin, Les Brevenis. Dr. med. Karl Doepfner, Luzern. Dr. Domenig, Pfarrer, Damos. C. o. Erlich, Versäuter, Zug. Dr. G. Landrat, Althof. G. Mann, Nationalrat, Zug. Dr. G. Guglielmetti, Wetzol, Capolago. F. Huber, Nationalrat, St. Gallen. Dr. J. Hallauer, Pfarrer, Schaffhausen. E. Harmer, Nationalrat, Interlaken. Dr. Müller, Nationalrat, Baden. Dr. E. Kästli, Stadtpfarrer, Zürich. G. Krud, Stadtrat, Zürich. Dr. Leuch, Bundesrichter, Lausanne. Dr. G. Vlegme, Neuchâtel. H. Merz, Nationalrat, Lausanne. A. de Meuron, Zürich. Dr. med. A. Somabini, Damos. G. Schurzberger, Landrat, Gröfisch. Dr. F. Schmid, Nationalrat, Olten. Joh. Sigg, Fabrikant, Basel. Dr. J. Stähelin, Präsi. des Bundes thurg. Frauenvereine, Frauenfeld. A. Schiffer, Damos. Prof. Dr. Tanner, Präsi. der neuen helvetischen Gesellschaft, Schaffhausen. Dr. Tanner, Frauenfeld. R. Truch, Pfarrer, Genève. Dr. F. Wartenweiler, Frauenfeld. E. Walter, Regierungsrat, Zürich. Dr. Wattenhofer, alt Nationalrat, Schmutz. A. Wulliamoz, Nationalrat, Bercher. L. v. Wyl, Schwyz. J. Zäch, Kantonsrat, St. Gallen. Fr. Joraggen, Bundesrichter, Lausanne. Dr. E. Blocher, Bundesrichter, Basel.

### Feuilleton. Copyright by „Aet“, Vienna I. (Nachdruck verboten).

#### Die Schuld der Aue Malleine von Sigrid Undet.

Aue Malleine war eigentlich nicht ihr richtiger Name. Sie war Aue Marie getauft worden. Eine Marie Jacoben. Das war damals in der neuen Kirche in Döplad gewesen, vor nun schon sechzig Jahren.

Sie war dann nicht schöner und nicht hübscher geworden als alle die andern Mädchen in ihrem Dorf, sie war sogar recht nett und fleißig, und doch war es keinem Burden eingefallen, um sie zu freien. Aue Marie wurde alt und mit der Zeit recht einlam. Da fand der böswillige Jörgen Ralmes, der Sohn des Schindlers, dass man ihren Namen eigentlich ändern sollte. Aue Marie war eine nette hübsche Frau für ihre Stellung und Lebenshaltung, meinte er. Der Name blieb ihr.

Hätte sie Aue auf die gebräuchliche Art und Weise eine Namensänderung verschafft, hätte sie die Würde der Liebe kennengelernt und geheiratet, dann, das ist ganz sicher und gewiss, hätte sie nie die unehrliche Handlung begangen, die sie nun einmal beging und die ihr so schmerzliche Leid bringen sollte.

Zwanzig Jahre diente Aue bei der Witfrau auf Ganghofsof. Sie gab auf die Hüner auf und besetzte den Garten, las der alten Frau aus der Zeitung und führte das ganze Haus. Sie war ihrer Dienstherrin wie eine Schwester. „Ich werde dich nie verlassen“, meinte die Aue oft und sagte das aus tiefstem Herzen. Denn Aue war eine treue Dienerin und die beiden einkamen Frauen schlossen sich eng

„Dich“ sagte. Aber die Herrin hatte ihr doch immer das schwarze Ding verprochen. . . Wie sehr Aue Malleine auch verurteilte, sich gegen diese Gedanken zu wehren, so wurde sie das Gefühl, eine Diebin zu sein, doch nicht mehr los. Die Cousine zog in das geerbte Haus und Aue musste weg. Sie zog zu einer Käserei, die gerade eine Kammer frei hatte, und lebte von dem Wenden, das sie sich im Laufe der Jahre abgearbeitet hatte. Es würde wohl reichen, bis sie einen Platz fände, dachte Aue. Sie fand aber keinen Platz. Das Geld ging zu Ende und schließlich zog Aue ins Armenhaus. Das war hart für sie. Aue war immer fleißig gewesen und wollte arbeiten für ihren Unterhalt. Aber es fand sich niemand, der sie brauchte.

Viele Jahre vergingen auf diese Art und in all der Zeit fand die Schatulle in Aue Malleines Kommode. Sie hatte das Rädchen ganz hinten auf dem Boden der letzten Lade verlegt. Nicht einmal zu öffnen hatte sie es noch gewagt.

Eines Tages erkrankte Aue Malleine. Es war sechs Jahre nach dem Tod der alten Witwe vom Ganghofsof. Aue musste zu Bett liegen und da begann sie sich in ihren Phantasien selbst eine Diebin zu nennen. Sie fand keine Ruhe und man schickte nach dem Pfarrer, damit die arme Seele den Frieden erlange und über ihr Verbrechen hinweg werde. Dem alten Herrn vertraute Aue Malleine dann alles an. Er sagte ihm die ganze Geschichte vom Anfang bis zum Ende. Sie war schon recht schwach dabei, die Aue. Von Genesung konnte wohl keine Rede mehr sein.

Als sie mit der Beichte fertig war, bat Aue den Pfarrer noch, die Schatulle aus der Lade zu nehmen, die er noch einmal zu zeigen und dann der Erbin des Ganghofsofes zu geben, der sie ja eigentlich gehörte. Der Pfarrer ludte das Rädchen aus all den alten Seidenresten und Stoffen hervor, setzte sich mit dem

schwarzen Ding zu Aue auf das Bett und machte den kunstvoll geschmittenen Dedel auf.

„Was ist das, Malleine!“, sagte er, „da ist ja ein Brief für dich, den du noch garnicht aufgemacht hast!“ Ein Brief! „Hilf mir Aue“, rief mich.“ Der Pfarrer öffnete und las das Schreiben. Es hand darinnen, dass Aue Hangois all ihr Eigentum, ihrer treuen und lieben Hauskammerin, einer Freundin durch zwanzig Jahre, Aue Jacoben, hinterlassen.“

„Was steht in dem Brief?“ fragte Aue. Der alte Pfarrer musste sich zusammennehmen, um seine Erreuerin zu verstehen. „Da steht“, sagte er und heugte sich über die Sterbende, die die Erbschaft für sich machte, ich meiner lieben treuen Hauskammerin, meiner Freundin durch zwanzig Jahre, Aue Marie Jacoben.“

Aue Malleine hatte sich aufgerichtet und starrte verflört vor sich hin in die hille Stube. „Ich komme hinaus, Frau“, kloppte sie, „ich werde dir selber Dank für ein Brief“, rief mich.“ Der Pfarrer schickte sie ruhig und zufrieden. Traurig bedeckte der Pfarrer das Gesicht der Toten.

(Deutsch von A. E. Zischka.)

**Vom Grundesteben in Sigrid Undet's Wert.**  
 Sigrid Undet's umfangreiches Wert ist in keiner Fremdsprache dem Deutschen so zugänglich geworden wie hier. Licht, das Licht dafür eine Form, die beinahe aufzwingt. Ihre Romane, ob sie das Zeitalter des frühen Mittelalters oder das der Gegenwart tragen, kennen doch nur die eine Frage, die aus dem Gegensatz von Körper und Seele, Leidenschaft und Erziehungslust sich ergibt. Durch die tragenden Gehalten ihrer Dichtung geht trotz aller individuellen Färbung dieser eine Wunsch in die Geschichte und die Pflanzenswege von der triebhaften Jugend und Ver-



mehr Mittel daran wenden. Aber wir Frauen dürfen nicht nur zusehen. Jetzt stehen wir an einem Wendepunkt und es gilt, alle Kräfte in neuen Formaten zu erheben, mitzuarbeiten in allen Komittees von Fürsorgeinstitutionen. Wohl sind Frauen in einzelne Fürsorgekommissionen wählbar, aber solange ihnen das aktive Wahlrecht fehlt, nicht ihnen das passive oft recht wenig. Daneben hängt die Entwicklung neuer sozialer Tätigkeiten immer noch stark von privater Initiative ab, und diese jungen Aufgaben sind die Hand zu nehmen, entsetzliche Einrichtungen zu organisieren, gehören zu den schönsten Frauenaufgaben.

## Um die Petition für das Frauenstimmrecht:

In Interlaten

Am Sonntag den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im grossen Saale des Hotels Kreuz, eine Tagung hat, an der die Petition für das Frauenstimmrecht in zwei Referaten behandelt wurde. Das Referat der bürgerlichen Referentin, Frau Wischer-Hoch aus Basel, wie dasjenige des sozialdemokratischen Referenten, Nationalrat Dr. Wagner, Oberbürgermeister in Bern, fanden grossen Anklang. Die Tagung war sehr gut besucht; Frauen aus Interlaten und den benachbarten Gemeinden und eine große Zahl Männer waren erschienen, die meisten von ihnen Freunde unserer Sache. Die Tagung war ein schöner Anlaß zu der bevorstehenden Sammlung von Unterschriften.

### Nachmal: Evang. Presbyterium und Frauenstimmrecht.

Wir werden um Aufnahme folgender Entgegnung ersucht:

Der Redaktor des «Neuen Kreuzes» griff den evang. Presbyterium kürzlich im Frauenblatt wegen einiger Mitteilungen zum Thema des Frauenstimmrechtes an. Hierauf ist folgendes zu sagen:

1. Der Schreiber jener beanstandeten Zeilen hat persönlich bei früheren Gelegenheiten anlässlich von Versammlungen für das Frauenstimmrecht vorgetragen und auch bei der jetzigen Unterschriftensammlung seinen Namen gegeben.

2. Der Zweck des Artikels war darum auch nicht, gegen das Frauenstimmrecht Stellung zu nehmen. Der vom Kirchenbund ins Leben gerufene evangelische Presbyterium ist ihm nicht dazu da, damit ein Einzelner seine persönliche Ansicht als Ansicht der Kirche ausgibt.

3. Im vorliegenden Fall handelte es sich um Zeitstellungen. Dagegen hat der Schreiber seiner Zeilen früher persönlich und öffentlich gegen die beabsichtigte Definition des Begriffs «Presbyterium» Protest erhoben, die in der Presse Stellung genommen.

4. Die im Gange befindliche Unterschriftensammlung zugunsten des Frauenstimmrechtes wird Unterstützung schaffen helfen, ob die Widerstände in evangelischen Kreisen gegen das Frauenstimmrecht nur «angeblich» sind oder aber tatsächliche.

5. Wenn bei vielen Frauen Tatkraft fehlt, so scheint es richtiger, alle die Bebenen ganz ruhig ins Auge zu fassen, statt eine Feststellung von solchen als Angriff gegen das Frauenstimmrecht hinzustellen.

### Englische Katholikinnen zur Haltung des schweiz. katholischen Frauenbundes in der Stimmrechtsfrage.

Die Haltung des schweiz. katholischen Frauenbundes in der Stimmrechtsfrage hat auch im Auslande und sogar in ausgesprochen katholischen Kreisen ein mehr oder weniger erregtes Aufsehen erregt. So schreibt z. B. «The Catholic Citizen», das Organ der katholischen englischen Stimmrechtsbewegung in ihrer Nummer 2 vom 15. Februar, daß das Manifest, mit dem der katholische Frauenbund die Mitwirkung an der Unterschriftensammlung für das Frauenstimmrecht ablehnte, annähernd vier hundert Seiten umfaßt. Wenn darin auch gesagt sei, daß der Frauenstimmrecht gegen die biblischen und christlichen Ideale verstoße, so hätte man wenigstens doch nicht gewagt zu behaupten, daß es für die Katholikinnen eine verbotene Frucht sei. Soviel hätten die katholischen Schweizerinnen immerhin gelernt. Sonst aber wären alle die alten und überlieferten Argumente gegen das Frauenstimmrecht wieder einmal aufgeführt. Der katholische Frauenbund hätte in einer schmächtlichen (ignominischen) Erklärung absteigen von seinen schweiz. Schwestern. «The Catholic Citizen» zitiert auch den bekannten Passus, daß wenn das Stimmrecht in der Schweiz dennoch kommen sollte, der katholische Frauenbund keine Frauen ernennen würde, ihre Pflichten mit Eifer zu erfüllen und verheißt vollkommen die Frauen, mit der sich «Mouvement Féminin» unter weiblichen Schwestern Organ, durch das die Notiz in die englischen katholischen Stimmrechtstreife gekommen ist, dafür bedankt, für die katholischen Frauen die Kastration aus dem Feuer zu holen.

## An die Kosten der Stimmrechtspetition

### Sammlung des schweiz. Frauenblattes zu Gunsten des grossen schweiz. Aktionskomitees

Gaben können einzeln oder auf Postscheck Nr. IX 4358

Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

### Wer hilft uns, die grossen Kosten zu tragen?

Engelgangen sind bisher:	
Vom schweiz. Verband für Frauenstimmrecht	1000.—
Frauenvereine junger Mädchen	100.—
Schweiz. Lehrerinnenverein	300.—
Verein der Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen	50.—
Schweiz. Vereinigung des Personals öffentlicher Dienste	100.—
S. G. (Bern)	1000.—
S. B. (St. Gallen)	100.—
C. R. (Bern)	50.—
Verchiedene kleinere Gaben	50.—
Verband ev. Arbeiter und Angestellter Frau S. (Wabern)	20.—
Bund schweiz. Frauenvereine	200.—
M. B. (Zürcher)	100.—
C. G. (Genf)	50.—
<b>3085.—</b>	

Auf dem Postfach des schweiz. Frauenblattes sind einbezahlt worden:

M. R. (Winterthur)	5.—
M. R. (Arden)	5.—
C. G. (Morschwil, St. Gallen)	10.—
M. U. (Zürich)	10.—
C. R. (Harmelweid)	5.—
S. R. (Rohrbach)	10.—
<b>3130.—</b>	

Im Namen des schweiz. Aktionskomitees seien alle bis heute eingegangenen Gelder herzlich dankend. Es braucht aber noch manche Gabe, um die erforderlichen 15 000 Fr. voll zu machen!

### Wer hilft uns weiter??

## Der Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht in Berlin.

Wir haben in unsern Spalten schon verschiedentlich auf diesen Kongress hingewiesen und sind nun in der Lage, das offizielle Programm bekannt geben zu können. Die Sitzungen des Kongresses werden in den Besessenen am Rande der Republik, den sogenannten Kronenstädten stattfinden, die von besser bedienten Kronenarchitekten zeugen, jedoch die Besucherinnen des Kongresses gleich einen Einblick von deutscher Kunst und deutschem Gewerbebesitz bekommen werden. Die Sitzungen des Vorstandes und der einzelnen Unterausschüsse werden in der Zeit vom 12. bis 16. Juni stattfinden. Die Sitzungen der Unterausschüsse sind diesmal einzigen den sonstigen Gesellschaftern nur den eigentlichen Mitgliedern der Ausschüsse zugänglich, den übrigen Kongressbesucherinnen also verschlossen. Schade, denn sie böten immer eine gute Gelegenheit, sich in die einzelnen Probleme einzuarbeiten und sich auf die entscheidenden Sitzungen vorzubereiten. Das vorläufige Programm des Kongresses ist folgendes:

Berlin, Juni 1923.

Sonntag, den 10. Juni, abends. Offizieller Empfang aller Kongressmitglieder oder Empfang der Delegierten durch den Vorstand.

Montag, den 11. Juni, 10 Uhr. Eröffnung des Kongresses, Begrüßungsansprachen, Bericht des Aufsichtsausschusses. — Namens-Aufruf.

Initiationsfeier.

25 Jahre Frauenstimmrechtsarbeit und ihr Sieg. (Rednerin: Mrs. Chapman-Catt, Ehrenvorsitzende.)

Montag, den 12. Juni, nachm. Frauentamp und Fortschritt in Gelehrsamkeit, Wirtschaft und Gesellschaft. (Vorausichtlich Rednerinnen aus Frankreich, Deutschland und Holland.)

abends. Offizieller Empfang.

Dienstag, den 13. Juni, vorm. Arbeitsführung, Geschäftsordnung, Vorstandsberichte, Berichte über das Verbandsblatt, «Aus der Zeit», Bericht über die Arbeit beim Völkerverbund, Satzungsänderungen.

nachm. Berichte und Entschliessungen des Ausschusses für die Staatsangehörigkeit der verhei-

rateten Frau, und des Ausschusses für Rechtsgleichheit der Frau.

abends. Arbeit der Frau in Staat und Gemeinde. (Rednerinnen: Weibliche Abgeordnete, Stadtratsverordnete und Sachverständige verschiedener Länder.)

Mittwoch, den 14. Juni, vorm. Berichte und Entschliessungen des Ausschusses für Familienangelegenheiten, des Ausschusses für die Lage der unehelichen Mütter.

nachm. Berichte und Entschliessungen des Ausschusses für gleiche Arbeitsbedingungen für Mann und Frau.

abends. Theater.

Donnerstag, den 20. Juni, vorm. Arbeitsführung. Bericht über die Wahlvorschlüsse für den neuen Vorstand, Finanz-, Satzungsänderungen.

nachm. Berichte und Entschliessungen des Ausschusses für Frauenwohlfahrtspolizei.

5 1/2 Uhr. Offizieller Empfang.

abends. Öffentliche Versammlung: Frauenwohlfahrtspolizei.

Freitag, den 21. Juni, vorm. Bericht und Entschliessungen des Ausschusses für gleiche Sittlichkeit für Mann und Frau. Bericht über das biblische Frauenrecht in der Welt.

nachm. Bericht und Entschliessungen des Ausschusses für Frieden und Völkerverbund.

Vorstandswahl während festgesetzter Stunden.

abends. Friedensfeier.

Samstag, den 22. Juni, vorm. Veröffentlichung des Wahleregebnisses, Erledigung unerledigter Fragen der laufenden Arbeit.

nachm. Verhandlung des Ausschusses für Arbeit in den Ländern mit Frauenstimmrecht: «Wie können wir den Einfluß der Frauen in der Politik erweitern?»

abends. Öffentliche internationale Jugendversammlung.

Sonntag, den 23. Juni, mittags 12 Uhr. Öffentliche Friedensfeier (wahrscheinlich in der Volksbühne).

Als festliche Begleiterscheinungen darf schon jetzt mit einigen behördlichen und sehr zahlreichen Privatempfangen, Ausflügen und Rundfahrten gerechnet werden, zu den Privatempfangen haben sich biblische Frauen des Weltbundes in Paris.

Der Bericht dieses Berichtes liegt bei Frau W. D. Schreiber, Krieger, M. D. R., der ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Weltbundes.

erner ist ein großer Vorbereitungs- und Werbeausschuß in Vorbereitung, aus dem heraus sich die einzelnen Arbeitsausschüsse wie Presse, Wohnung, Gerechtigkeit, Forderungen und dergleichen bilden werden.

Ein Ehrenauschuß wird die Vorsitzenden der größten Frauenorganisationen, namhafte Künstlerinnen und führende Frauen der Berliner Gesellschaft umfassen. Den Ehrenvorstand der gesamten Vorbereitung hat die Gattin des gegenwärtigen Reichstanzlers Müller übernommen. Neben ihr finden sich die Namen einer Gertrud Bäumer, Frau Anna Wöhl, die Gattin des Oberbürgermeisters von Berlin, Frau Luise Ebert, die Gattin des verstorbenen ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik, Frau Dr. Hedwig von Helldorf, Frau Lange, Frau Köpcke, die Gattin des Reichspräsidenten des deutschen Kaiserreiches, Frau Stresemann, die Gattin des deutschen Außenministers, Alice Salomon, Marianne Weber usw. Man sieht, der Berliner Kongress des internationalen Stimmrechtsverbandes wird nicht nur die wichtigsten von Rom und Paris zu einem Ereignis allerersten Ranges zu werden. Es darf wohl zu erwarten sein, daß auch aus unserer Schweiz wieder ein tüchtiges Trüppchen Frauen daran teilnehmen wird.

Alle Mitteilungen, die den Besuch des Kongresses betreffen, werden an das Hauptbüro des Weltbundes: 190, Bauhall Bridge Road, London, S. W. 1, England, erbeten, und zwar bis zum 27. Mai 1923.

Alle Anfragen wegen Unterkunft oder anderer Angelegenheiten sind in der Zeit vom 1. bis 15. Juni an die Geschäftsstelle des Deutschen Staatsbürgerinnenverbandes, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 4/11 zu richten.

Das Secretariat des Kongresses befindet sich vom 27. Mai ab in Berlin, Hotel Kaiserhof, Wilhelmplatz.

## Das soziale Wien.

(Schluß.)

Von der Kinderübernahmestelle kann ein Teil der schulpflichtigen Kinder in ein ebemaliges Schloß, das Kinderschloß. Es ist umgebaut und dem Zweck entsprechend eingerichtet. Säle und Entré haben ihre prachtvolle

Wände beibehalten. Hoch prangen mit terhohe Spiegel an den Wänden und große Türen führen zu den Terrassen, von welchen sich ein herrlicher Blick auf die Stadt bietet. Herrliche Leuchter, erhellten nachts die Räume. Weiß ist der Außenbau des Schloßes, weiß sind auch alle Zimmer. Das Mobiliar ist einfach und aufs Nötigste beschränkt (ich glaube, etwas mehr Farbe würde gemüthlicher wirken als dieses weiß in jedem Räume, ausgenommen in dem Bureau und den Schlafzimmern der Schwestern). Die ärmsten Kinder spielen in diesen Räumen und freuen sich, wenn auch nur für kurze Zeit, hier wohnen zu dürfen. Im Erdgeschoß befinden sich die Handwerkerstätten und die Kapelle, die jetzt in ein Kino umgewandelt wurde. Allwöchentlich werden hier Lehrfilme gezeigt. Ein herrlicher Park umrahmt das Schloß und gibt dem Ganzen einen märchenhaften Hintergrund.

Man kann darüber denken wie man will, ob sich ein Luxus (er besteht hier mehr im Gebäude selbst als in der Einrichtung) von Vorteil für diese Kinder ist, ob sie sich nachher leicht wieder in ihre Verhältnisse zurückgewöhnen. Das Große daran ist bestimmt das eine, daß Paläste, die früher Einzelnen dienten, währenddem Tausende in Löhern wohnten, nun nutzbar gemacht wurden. Ein Wort hat sich mir tief eingepreßt, das unten in der Halle steht: «Wer Kindern Paläste errichtet, heißt Kerkermauern rücken.» Wenn es ja auch nicht gerade Paläste sein müssen, so heißt es doch, daß man in Oesterreich allem Uebel auf den Grund geht und die Ursachen bekämpft werden. Wenn man denkt, wie viel uns so oft gespart wird mit den Mitteln für die verwaehrte Jugend, wie das Billigste immer gerade gut genug ist, wie man lieber Armenhäuser und Kerker unterhält, anstatt der Jugend eine gute gründliche Erziehung angeht zu lassen, die sie selbständig und lebensfähig macht, so möchte man gerne Wiens Weltbild mit nach Hause nehmen.

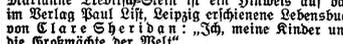
Vom selben Prinzip aus sind die neuen, unglücklich großen Häuserblocks, die neuen Arbeiterhäuser, gebaut. Modern in der Architektur, sind sie nach neuesten Errungenschaften ausgeführt. So wohnen z. B. im Reumannhof ca. 1800 Menschen, das sind ca. 400 Familien mit ca. 700 Kindern. Jede Wohnung hat Sonne. Die engen Stadlhäuser sind hier netten, bequemen, kleinen Wohnungen gewichen, für 1, 3 oder auch mehr Personen. Die Meinstenbedürfnisse brauchen nicht mehr als vier Zimmer zu füllen, ein Zimmer zu kammern, das ihnen so oft Unannehmlichkeiten bietet, hier wohnen sie für sich in einem Zimmer mit Kochgelegenheit. Die Dreizimmerwohnungen, Küche, Stube und Schlafzimmern sind für Familien mit einem Kinde berechnet. Größere für Mehrköpfige. Die kleinen Wohnungen sind äußerst bequem und praktisch eingerichtet, jedoch es jedem möglich ist, die Wohnung rein zu halten. Ein Balkon zum Schuhputzen etc. steht verschiedenen Abteilungen gemeinsam zur Verfügung. Das Korridorzimmer ist dem Steigensystem gewichen. Die Wohnungen sind rings um große Höfe angelegt, welche mit Rasen bewachsen sind. Gelegenheit für die Kinder, sich hier zu tummeln, ist zur Genüge gegeben. Hier heißt es nicht mehr: Das Spielen im Hofe ist verboten. Freundschaft ist auch hier die Hoffen; nicht schmuckige, überlebende Hinterfronten sind es mehr, sondern sonnige freundliche Partien. Es ist eine Freude, sich ein Riesenhaus zu sehen, und bedenkt man erst, wie billig die Menschen hier wohnen, so könnte man fast an ein Märchen glauben. Eine Dreizimmerwohnung kostet monatlich 12 Schillinge (ca. 10 Fr.). Dazu kommt die Benutzung der Waschküche, die jeder Frau an gewissen Wochentagen zur Verfügung steht. Jede Familie kann sich zweier Waschküchen, einer Waschlmaschine für die farbige Wäsche und ei-

## Berichtigung.

Der in der letzten Nummer des Blattes erschienene Artikel: «Das enfant terrible Europas» von Marianne Trebitsch-Stein ist ein Hinweis auf das im Verlag Paul Ziff, Leipzig erschienene Lebensbuch von Clara Scheridan: «Ich, meine Kinder und die Großmächte der Welt».

## Ihr Schlafist ruhig u. crquickend

wenn Sie durch eine Kur mit



Elchina  
Elixier oder Tabletten  
Ihre Nerven beruhigen und kräftigen.  
Orig. Pack. 3/16, sehr vorteilhaft. Orig. Doppelpack. 6/35 t. 4. Apoth.

## Gesucht: Haushaltungslehrerin

in grössere ostschweizerische Haushaltungsschule mit Internat auf Ende April Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Photo sind erbeten unter Chiffre 1109 an die Ovag A.-G., Zürich, Tödistrasse 9.

Kummer eine lange Nacht; eine Frage fragt nach dem letzten Warum. Ein läches Lächeln, Glück gerührt —

Du bist icho nümme bin-is  
Du bist icho nit  
Gich nochem Werdelade  
Kei Langgitz,  
Bisch ganz eilige a'gange  
Di festscher Brugg,  
Welch nit doon euem Plange,  
Und luegich nit zrug.  
's stoht zwichen eue Wälte  
Es frangs Werdt —

Du bist icho nümme bin-is,  
Du bist icho nit.

Die tiefste Resignation der Lieber vom «Schattens» greift aus Herz, doch in «Bil und Bigkeit» kommt Trost und Ermutigung!  
Wenn d'Nacht stöckereicher ist,  
So tuet's doch wieder Tage.  
Nume mit Chumber und mit Angist  
De Himmel nit verberge.  
Es schöne hüt no Wunder gideh  
Im große Herrgottsgarte.  
Es milds göhnd hundert Chnöpfli uf:  
Wuechil nümme möge gwarde.

Wer von uns den Einbruch des Krieges noch nicht vergesen hat, der wird ganz besonders genad von dem kleinen Julius, «De Crieg».

«De Nachtzug rollt über dem, lang — lang — Man spürt wieder den Atem jener schweren Zeit — und wir haben für die Wahrung zu danken!  
Was uns Sophie Hammerli in ihren Liebern schenkt, ist es Leid, ist es Trost oder Ergebenheit der Erkenntnis: es kommt immer aus der Fülle eines reichen und gültigen Herzens. Auf sie selber ist das Wort des letzten Liebes anzuwenden:  
Liebi schafft Wälte us Leid und Not,  
Noch wachst us Grab und Tod.  
M. L. 3.

## Gross und stark soll es werden,

darum täglich ein BANAGO-Schoppen. Dieser nahrhafte Bananen-Cacao schafft durch seine knochenbildenden Aufbaustoffe wie Phosphate, Calciumsalze etc. gesunde, kräftige Kinder mit starken Gliedern und roten Backen.



Nur verschlossene Pakete von 1/4 Kg. à 95 Cts. détail. NAGO OLTEN

ner solchen für die weiße Wäsche bedienen. Dazu kommt der Trockenraum, wo in unglaublich kurzer Zeit die Wäsche getrocknet wird, daneben der Einprühtraum mit Glättmaschine und Mangle. Freilich, so weiß wie unsere an der Sonne getrocknete Wäsche ist diese nicht, aber wenn man bedenkt, wie sonst die Wäsche in der Stadt als Steifkind behandelt werden muß, so begreift man, daß diese Einrichtung eine Erleichterung für all die hundertere von Frauen in einem einzigen Hause ist. In diesen Häuserblöcken sind für die Kinder dieses Hauses und der Umgebung meistens Kindergärten untergebracht, da auch hier die Frauen sehr oft auf Arbeit aus müssen. Bibliotheken und Versammlungssäle befinden sich in dem Gebäude ebenfalls.

Wir fragen uns unwillkürlich, woher hat Wien das Geld? In den letzten Jahren wurden 36,000 Wohnungen hergestellt. Für den Reumannhof haben sich für die 400 Wohnungen 5000 Familien gemeldet. Wien hat, um Gelder aufzubringen, eine Wohnungssteuer eingeführt, die nach dem Quadratmeter der Wohnung berechnet wird und die von jeder Familie zu bezahlen ist. Wer also eine große Wohnung hat, hat mehr Steuern zu bezahlen als der, der in einem engen Zimmer wohnt. So hat sich die Stadt in kurzer Zeit ein Vermögen erworben, das ihr die Möglichkeit zu diesen enormen Bauten wie auch zu den billigen Mietpreisen verschafft. Wien hat auch eine Luxussteuer auf alle Genussmittel eingeführt. Die drei größten Kaffeehäuser der Stadt bringen auf diese Weise das Geld für sämtliche obligatorischen Schulzahnkosten zusammen. Alle Kinder Wiens werden zahmärztlich behandelt, d. h. die verminderten Kinder werden untersucht und darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Behandlung gehen sollen. Die Unbemittelten werden kostenlos oder gegen einen geringen Beitrag in solchen äußerst komfortablen Kliniken behandelt. Aber nicht nur für die Genußerhaltung der Zähne wird gesorgt, sondern auch für den ganzen Körper ist die Möglichkeit der Pflege gegeben. So bietet z. B. das **Malien-**

bad — ein Riesenbau, in welchem Schwimmbäder, Warmbäder, Dampfbäder, Medizinische Bäder untergebracht sind — täglich für 400 bis 1100 Personen Badegelegenheit. Im Ganzen ist täglich 1300 Menschen die Möglichkeit des Bades geboten. Jeder, der sich reinhalten will (und das ist in der Stadt doppelt nötig), hat Gelegenheit dazu, da die Bäder außerordentlich billig sind. Neben den Bädern sind Friseur da, für Pedicure und Manicure ist ebenfalls gesorgt. Wer seine Kleider während dem Bade aushängen lassen will, kann das hier besorgen lassen. Die oberen Stockwerke werden durch Lifts besorgt. Auf dem Dach sind Luft- und Sonnenbäder untergebracht. Bei herrlichem Sonnenwetter wird über der riesigen Schwimmhalle und ihren Galerien das Glasdach zurückgeschoben, so daß die Sonne die Bäder oben überseht. In den Warterräumen (man muß oft Stundenlang warten) ist ein Lautsprecher angebracht, damit dem Wartenden die Zeit nicht zu lange wird.

Für das leibliche Wohl der Menschen der Großstadt wird gesorgt, aber auch für das Seelische wird viel getan, namentlich auch in den Schulen. Psychologisch gebildete Vorsteher (innen) stehen den Lehrern zur Seite. Erziehungsberatungsstellen wurden durch Adler und seinen individual-psychologischen Kreis den Schulen angegliedert. Die Kinder werden nicht nur gebildet, sondern auch erzogen und trockem ab und zu Notizen von Fehlschlägen bis in die ausländische Presse dringen: auch was die Schule leistet ist fortgeschritten.

Wir haben nur einen kleinen Teil der sozialen Einrichtungen Wiens in den kurzen 8 Tagen unseres Aufenthaltes gesehen, denn wir wollten ja auch noch Wiens wundervolle Bauten und Museen genießen, aber wir haben so viel Neues und Schönes gesehen, daß wir voller Anregungen zurück in die Heimat fuhren, und wir teilen die Gelegenheiten können möchten, Wien und seine sozialen Werte zu beschreiben.

### Die „kleine Saffa“ in Zürich.

Die Zürcher Frauenzentrale hat den guten Gedanken gehabt, gegen hundert zürcherische Saffausteller der Gruppe soziale Arbeit noch einmal zu einer eigenen Ausstellung. „Soziale Frauenarbeit im Kanton Zürich“ zu sammeln und damit der Zürcher Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich in die verschiedenen Darstellungen noch einmal zu vertiefen und dies vielleicht besser, als es an der Saffa bei der Ueberfülle des Gebotenen möglich gewesen ist. Zugleich haben die Zürcher Frauen damit auch einen ausgezeichneten Auftakt für die beginnende Unternehmerrichtung zur Stimmrechtspetition geschaffen, um den sie von allen andern nur beneidet werden können.

Fürsorgelätigkeit der Frauen und Befreiungen zur Hebung und Befreiung der Frau sind miteinander eng verknüpft, seit es eine Frauenbewegung, eine bewußte Zusammenarbeit unter den Frauen, gibt. Deshalb waren schon an der Saffa und auch jetzt wieder an der zürcherischen Ausstellung die Zürcherpolitischen und wirtschaftlichen Befreiungsvorschläge. Die meisten Frauenvereine sind, reifer neben ihren konkreten fürsorglichen Aufgaben auch für das entferntere Ziel der zukünftigen Gestaltung der sozialen und politischen Frauenarbeit, wie sie insbesondere der Bund schweiz. Frauenvereine und der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht erstreben. Da diese Vorhaben auch viele Frauenvereine aus dem Kanton Zürich anziehen, sind, reifer neben sich ihre Zulassung auch zur zürcherischen Ausstellung. Gleich im ersten Saal, der im übrigen der Hauswirtschaft gewidmet ist, hängt somit das große Stimmrechtsbild mit der Forderung politischer Gleichberechtigung auch für die Schweizerin, wie sie die Bürgerinnen von 19 andern europäischen Staaten haben. Das ist die Darstellung des Bundes schweiz. Frauenvereine: das Schweizerhaus, welches die Mitarbeit der Frau nötig hat. Den berufspolitischen und wirtschaftlichen Interessen der Frau dient die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich; mit ihren reizenden Bildern, die auf die Schwierigkeiten und Hemmnisse aufmerksam machen, welche heute noch vielen Frauen den Berufsweg verstopfen und zur Berufsberatung, sowie die Forderung einer Mütterlichkeitsversicherung, die den arbeitenden Frauen ihr Einkommen bei Schwangerschaft und Geburt trotz Verdienstaussfall sichern soll. Das große Gebiet der Krankenpflege stellen die Diakonissen durch Bilder aus ihrer Arbeit und die Pflegerinnen der Zürcher mit sehr instruktiven Tabellen, Modellen und Photographien aus ihrem Spital- und Lehrbetrieb aus.

Sonderbar der Hauswirtschaft nimmt die Zürcher für die Dienstboten den breitesten Raum ein. Einleuchtend ist besonders der Plan der Dienstbotensicherung mit der Gegenüberstellung des verheirateten und unverheirateten Dienstmädchens bei Heirat, Invalidität und Alter. Tabellen des Dienstbotenserialitäts Zürich, der Normalarbeitsvertrag für Hausangestellte, eine Orientierung über die freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen im Kanton Zürich und ein beachtenswerter Vergleich des Einkommens von Kadettin, Hausangestellter und Baumwollweberin ergänzen diese besonders für Hausfrauen wichtige Gruppe.

Der größte Teil der Ausstellung zeigt Gebiete aus der Zürcher im engeren Sinn. Jugendfürsorge, Mädchen- und Kinderklub, Arbeitsvermittlung, Kampf für den Frieden, Kampf gegen Alkohol und Unfruchtbarkeit, Zürcher für Hilfsbedürftige, Förderung der praktischen und theoretischen Frauenbildung nennt das Plakat der Frauenzentrale unter andern als die Aufgaben und Tätigkeiten der ihr angeschlossenen Vereine; und von allen diesen Gebieten sind Auschnitte in den verschiedenen Ausstellungsräumen zu sehen. Neben den Frauenvereinen waren auch viele gemischte Verbände, wie der Caritasverband, die Stiftung für Gemeindefürsorge, die Vereinigungen für Anormale, Schwerhörige, Gebrechliche, zu treffen; denn ohne sie wäre das Bild der Gesamtleistung der Frau lückenhaft. Ebenfalls haben Amstellern, z. B. das kantonale Jugendamt, die Tätigkeiten der bei ihnen beschäftigten Frauen besonders zur Darstellung gebracht.

Alles in allem ist diese Ausstellung eine wohlgeleitete Tochter der Saffa. In den weiten Räumen des Kunstgewerbemuseums kommen viele Bilder und

Modelle noch besser zur Geltung als in den Saffa-Gallen; allerdings liegt auch die künstlerische Schwäche mancher Darstellungen schonungslos offen. Die Preisprodukte auf lokalem Gebiet sind eben zum großen Teil ideale Werte und lassen sich überaus schwer veranschaulichen. Die Darstellungen können nur schmale Hilfsmittel und Verfüge sein mit dem einzigen Zweck, bei dem Betrachter Gefühl und Verständnis für die unfindbare Arbeit und vor allem für ihre Notwendigkeit lebendig werden zu lassen; sie sind zum Nachdenken, nicht zum Ansehen.

### Von Büchern.

Max Winter, „Die lebende Wäme“. (C. Loeb'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.)  
Marie Diers, „Die Wäntelinnen von Bötter“. (Max Seiffert-Verlag, Dresden.)  
Annie Herzog, „Sagas“. (Verlag S. N. Sauerländer u. Co., Aarau.)  
Martha Niggli, „Schönheitswäme“, eine Federgeschichte nach dem Englischen. (Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br.)

### Wegweiser.

**Zürich:** Die Ausstellung im Kanton Zürich im Kunstgewerbemuseum ist bis und mit 3. März verlängert worden. Täglich von 10-12, 2-6. Nachmittags und Sonntags Eintritt frei, vormittags 50 Rp.  
Zürcher Frauenzentrale.  
**Chur:** Montag den 25. Febr. und Montag den 3. März, 20 1/2 Uhr, im Auenzimmer des Volkshauses: Frauenbildungsgesetz Chur. Frauen bei Romani Roland. Zwei Vorträge von Dr. Fritz Wartenweiler.  
**Stein a. Rh.** Samstag den 2. März, 20 Uhr: Vereinnigung für Frauenbefreiungen Stein. Die Frau und der Staat — einst und jetzt. Vortrag von Dr. Albert Schweizer, Frauenfeld.  
**Aarau:** Sonntag den 10. März: Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins im altsozialistischen Heim „Helvetia“. 15 Uhr: Vortrag von Frau Dr. Leuch. Die Notwendigkeit des Frauenstimmrechts.

### Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen. Teilschrift: 19. Telefon 2513. Feuilleton: Frau Anna Herzog-Süder, Zürich, Freudenbergstraße 142. Telefon: Höttingen 2608.

## Nasskalte Tage

feuchte Kleider, nasse Schuhe — Kein Wunder, daß Sie ein fröstelndes Unbehagen fühlen und auf Ihre Gesundheit besonders bedacht sein müssen. Sie können aber unbesorgt sein, wenn Sie bei den ersten Erkältungszeichen

### Aspirin-Tabletten

nehmen, die sich noch stets durch schnelle und sichere Wirkung ausgezeichnet haben.

Verlangen Sie stets Originalpackung „Aspirin“, erkenntlich an der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz.

Preis für die Glasflasche Fr. 2.— Nur in Apotheken erhältlich.




### Auch Töchter

wollen heute selbständig werden und die dazu nötige Bildung erwerben. Wir vermitteln sie jungen Leuten beiderlei Geschlechts durch unsere

**Handelsfachschule**  
mit Kursen von 6-12 monatlicher Dauer in den wichtigsten Handelsfächern und modernen Sprachen zur Vorbereitung auf die Praxis.

**Gymnasialabteilung**  
zur Vorbereit. auf kant. u. eidg. Maturität u. E.T.H.

**Sekundarschule**  
Individualer Unterricht in kleinen Klassen.

**Institut Humboldtianum**  
Schlosslistraße 23 BERN Tel. Bollw. 34 02

Prospekte und Referenzen.  
Beginn: 16. April. Dir. Dr. Wartenweiler.

### Die Wechseljahre

werden leichter ertragen, wenn der ganze Organismus durch zielbewusste Kur gestärkt wird.

geom. hoch

## Kuranstalt Sennwiti

Prospekt: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

Originalzitate aus unserem „GOLDENEN BUCHE“:

„Meinen Wöchnerinnen empfahl ich allen Ovomaltine, denn sie ist für stillende Frauen unentbehrlich.“

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.20 u. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. Wender A.-G. Bern



# Himbeer

## Frühstücksgelée

wohlschmeckend naturrein ausgiebig billig

5Kilo	3Kilo	1Kilo
9.05	5.65	1.95

Die Herstellung des „Lenzburger Himbeer Frühstücksgelée“ in seiner wirklich unerreichten Qualität ist nur möglich, weil wir in Hallau die dazu erforderlichen Früchte in genügenden Mengen ganz frisch vom Strauch hinweg zur Verfügung haben.

Die Hallauer Himbeerpflanzungen bringen auf hunderten von Jucharten Erträge von hunderten tausenden Kilos frischer Himbeeren und sind eine Sehenswürdigkeit.



Confitüren Lenzburg

### Wie viele Stunden im Jahr bringen Sie in der Küche zu? Sie werden es kaum glauben, wenn Sie es ausrechnen. Suchen Sie Ihre häusliche Arbeit zu vereinfachen, um auch für die so notwendige Entspannung Zeit zu finden. Verwenden Sie zum Beispiel die zeit- und arbeitsparenden Maggi-Suppen, diese gesunden und wohlschmeckenden Suppen mit der einfachen Zubereitung.

### Erholungshelm Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun u. Hiltferingen). Prachtvoll erhöhte Lage an reifen Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diätetische, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionen Fr. 18 bis 20 u. 10.— Jahresbetrieb.

Beste Referenzen. PROSPEKT durch Schwester R. MADLER.

### Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

### Affeinstehende Frau

sucht für anfangs April, seriöse, gesunde, ordnungsliebende

### Tochter

nicht unter 18 Jahren, als Hilfe für Haus und Garten. Offerten und Konditionen an Fr. E. Zumstein-Rhodaud, Wimmis.

### Haushaltungsschule im Schloss Ralligen am Thunersee

Beginn der Kurse am 25. April. Leitung: Fr. M. Klatzer. Prospekt franko!

### Töchter.

die Schulen oder Kurse in Zürich zu besuchen wünschen finden ein gemüthliches Heim zu günstigen Bedingungen bei Fr. Labhardt, Seefeldstrasse 106, Zürich 8.